

Vorwort

**Wohin wir gehen,
hängt davon ab, was wir
wissen;
und was wir wissen,
hängt davon ab, wohin wir
gehen. (unbekannt)**

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

wir freuen uns, die Menschen, die uns in ihrer Not aufsuchen, in einer ruhigen, warmen und netten Atmosphäre begrüßen zu können und auch ihnen Hoffnung zu geben, ihre Ressourcen wieder zu entdecken und eine neue Lebensperspektive zu entwickeln..

In einer immer „kälteren“, leistungsorientierteren Welt, in der Menschen nach ihren Fähigkeiten und Defiziten beurteilt werden, sind wir als kirchliche Institution stolz, unser „Humankapital“ einzusetzen, welches das Zuhören, Verstehen und Akzeptieren menschlicher (und häufig auch wirtschaftlicher) Schwierigkeiten an den Anfang stellt.

In einer immer schnelllebigeren Welt, mit rasanten Entwicklungen, im negativen und im positiven Sinn, die kaum Beständigkeit haben, werden eine große Flexibilität ebenso gefordert wie eine enorme „Anpassungsleistung“. Deshalb entwickelten wir das Angebot der PSB in den letzten Jahren immer weiter.

Christliche Werte, Nächstenliebe und der diakonische Auftrag haben immer Beständigkeit und sind wichtiger denn je geworden, um Gemeinschaft zu erkennen, zu entwi-

ckeln und verantwortungsvoll in ihr zu leben. Diese Grundhaltung fordert uns heraus, mit Hoffnung und Zuversicht auch in schwierigen Zeiten unseren caritativen Dienst zu tun. Aufgabe der Caritas ist es, die ganz konkreten Lebenslagen der Menschen zu berücksichtigen (z. B. auch gem. SGB II / Hartz IV), in welcher Situation sie sich befinden, was sie können und was nicht. Ebenso gilt es, den Prozess der Veränderung so mit zu gestalten, dass Ratsuchende befähigt und ermutigt werden, mit eigenen Möglichkeiten und mit Selbstvertrauen Lösungswege zu suchen.

Wir sind dankbar für die vielen Hilfen aller Beteiligten, die uns unsere Arbeit ermöglichen. Danken möchten wir auch dieses Jahr allen Kooperationspartnern - ambulanten Beratungsdiensten, Ärzten und stationären Behandlungsstellen, als auch den Kostenträgern, die uns in unserer Arbeit unterstützt haben und in der regionalen Zusammenarbeit optimale Voraussetzungen bieten.

Matthias Quick
Fachleiter Soziale Hilfen

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit beim Land Baden-Württemberg, bei den Landkreisen, dem Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Regionalleitung der Caritas Ost-Württemberg, sowie allen Institutionen, Kooperationspartnern und Menschen, die unsere Arbeit finanziell und ideell unterstützt haben.

Insbesondere erwähnt seien die vielen Ehrenamtlichen in den Kreuzbundgruppen und sonstigen Selbsthilfegruppen.

Wer sind wir? Was bieten wir?

Allgemeines zur Beratungsstelle

Die Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete ist eine Einrichtung des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. Sie ist organisatorisch der Caritas-Region Ost-Württemberg, Zentrum Schwäbisch Gmünd zugeordnet.

Die Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle Schwäbisch Gmünd ist von den Rentenversicherungsträgern und den Krankenkassen für die ambulante Rehabilitation Suchtkranker anerkannt.

Die Mitarbeiter der Beratungsstelle

Quick, Matthias
Dipl.-Sozialpädagoge (BA)
Fachleitung 12,5%

Abele-Rathgeb, Regina
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)
Familientherapie 35%

Beck-Götz, Christa
Dipl.-Pädagogin
Familientherapie 50%

Haep, Rudolf
Dipl.-Sozialpädagoge (FH)
Transaktionsanalyse und Autogenes Training 62,5%

Huber, Winfried
Dipl.-Psychologe, klinischer Psychologe,
psychologischer Psychotherapeut 50%

Kaufmann-Mall, Klaus, Dr.
Dipl.-Psychologe, Dipl.-Soziologe,
Klinischer Psychologe 40%

Mayer, Monika
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)
Psychodrama 100%

Riede, Klaus, Dr. med.
Allgemeinarzt und Psychotherapeut
4 Std./Woche

Rothenberger-Schwendele, Ruth
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)
Familientherapie 50%

Schwendele, Thomas
Dipl. Sozialarbeiter, freigestellt

Bopp, Karin
Verwaltungsangestellte 50%

Linde, Jutta
Verwaltungsangestellte 50%

Pahr, Doris
Dipl.-Pädagogin, Sozialtherapie
Honorarmitarbeit im Rahmen der ambulanten Rehabilitation

Klink, Beate
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)
Familientherapie
Honorarmitarbeiterin
Supervision (DGSV)

Öffnungszeiten

Die Beratungsstelle ist telefonisch Montag bis Freitag vormittags zwischen 8:30 Uhr und 12:00 Uhr und Montag bis Donnerstag nachmittags zwischen 13:30 Uhr und 17:00 Uhr erreichbar.

Gespräche finden nach Vereinbarung während der oben genannten Zeiten sowie, bei Bedarf auch in den Abendstunden statt.

Bei zeitlich schwer strukturierbaren KlientInnen z. T. auch spontan.

Außensprechstunde findet in der Stauferklinik Schwäbisch Gmünd, mittwochs von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr im Wechsel mit der Beratungsstelle der Diakonie statt.

Informationen über

- Suchtmittel und Suchterkrankung
- Risikofaktoren, Verlauf und Folgen von Suchterkrankungen
- Behandlungsmöglichkeiten
- Kostenklärung (Krankenkasse / Rentenversicherungsträger / Sozialamt)

Suchtprävention

- Durchführung von Projekten und Seminaren in Schulen, Institutionen, Betrieben etc.

Beratung

- Einzelgespräche
- Gruppengespräche
- Paar- und Familiengespräche
- Gespräche mit Angehörigen
- Vermittlung in Selbsthilfegruppen
- Spezifische Angebote für alkohol- und drogenauffällige Kraftfahrer
- Vermittlung in stationäre Behandlung

Therapiemöglichkeiten

- ambulante Einzel- und Gruppentherapie
- Kombinationstherapie (stationäre und ambulant)
- Nachsorge nach Abschluss einer stationären Therapie

Unsere Gruppentermine

Informations- und Motivationsgruppe mittwochs von 18:00 Uhr bis 19:30 Uhr

Ambulante Therapiegruppe I montags von 18:00 Uhr bis 20:30 Uhr

Ambulante Therapiegruppe II donnerstags von 18:00 Uhr bis 20:30 Uhr

Führerschein-Selbsthilfegruppe dienstags 14-tägig 18:00 Uhr bis 19:30 Uhr in geraden Wochen.

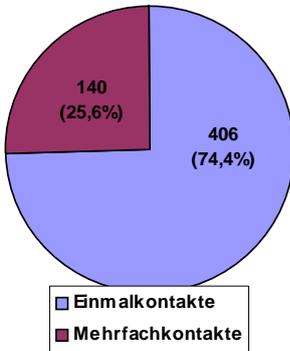
Essgruppe dienstags 14-tägig 16:30 Uhr bis 17:30 Uhr in ungeraden Wochen.

Statistik

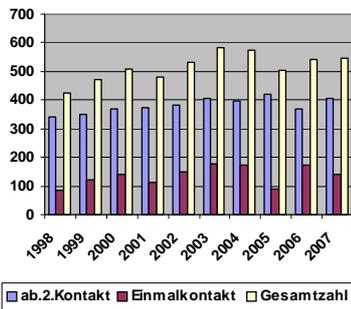
Anzahl der KlientInnen

546 KlientInnen kamen im Jahr 2007 zur Beratungsstelle. 140 von ihnen hatten ein einmaliges Beratungsgespräch. 406 kamen zu zwei oder mehr Einzelgesprächen und/oder Gruppensitzungen.

Aus dem Jahr 2006 wurden 89 KlientInnen ins Jahr 2007 übernommen. 449 begannen die Beratung bzw. Behandlung im Berichtsjahr und 336 beendeten sie. 202 Personen wurden ins Jahr 2008 übernommen.



Entwicklung der Zahl der KlientInnen



Anzahl der Kontakte im Berichtsjahr

Individualkontakte: 2063
Gruppenkontakte: 2053

Alter der KlientInnen

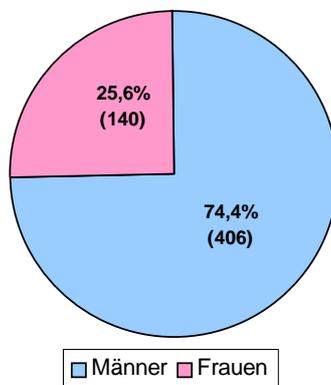
Alter in Jahren	Anteil der KlientInnen
bis 14	0,7%
15-17	6,9%
18-19	3,5%
20-24	12,8%
25-29	9,4%
30-34	7,6%
35-39	9,4%
40-44	11,5%
45-49	13,2%
50-54	13,2%
55-59	4,9%
60-64	3,1%
65+	3,8%
gesamt	100,0 %

Es zeigt sich eine zweigipfelige Verteilung mit einer kleinen Spitze im jungen Erwachsenenalter und einer größeren Spitze im mittleren Alter.

Die folgenden Angaben beziehen sich auf 382 KlientInnen, die wegen eigener Problematik kamen und zwei und mehr Kontakte hatten

Geschlecht der KlientInnen

69,4 % der Betreuten waren Männer
30,6 % der Betreuten waren Frauen



Erwerbsstatus

	Anteil
Auszubildende/r	6,3%
ArbeiterIn, Angestellte/r, Beamte/r	38,8%
Selbstständige/r	3,5%
Arbeitslose/r (ALG I)	7,0%
Arbeitslose/r (ALG II)	18,2%
SchülerIn, StudentIn	8,7%
Hausfrau/Hausmann	6,6%
Rentner/in	6,6%
Sonstige	4,2%
Gesamt	100,00%

Höchster bisher erreichter Schulabschluss

	Anteil
Derzeit in Schulausbild.	3,6%
Ohne Abschluss	3,2%
Sonderschulabschluss	4,3%
Hauptschulabschluss	54,2%
Realschulabschluss	24,2%
(Fach-) Abitur	9,7%
Andere	0,7%
Gesamt	100,00%

Familienstand

	Anteil
ledig	50,5%
verheiratet	25,4%
verheiratet/getrennt	3,8%
geschieden	16,4%
verwitwet	3,8%
Gesamt	100,00%

Den größten Anteil bilden inzwischen die ledigen KlientInnen.

Die Statistik des offiziellen Familienstandes sagt nur bedingt etwas darüber aus, ob Menschen allein leben, in zeitweiligen oder in festen Beziehungen. Fragt man nach diesen Kategorien, ergibt sich folgendes Bild:

	Anteil
Alleinstehend	41,8%
zeitweise Beziehungen	11,1%
feste Beziehungen	47,0%
Gesamt	100,00%

Hauptdiagnose

	Anteil
Alkohol	70,9%
Opiode	3,89%
Cannabis	14,5%
Sedativa	1,0%
Stimmulanzien/ Kokain	0,0%
Essstörungen	7,3%
Pathol. Spielen	0,7%
Gesamt	100,00%

Medikamentenmissbrauch/ - abhängigkei, pathologisches Spielen und Kaufen spielen eher als Nebendiagnose eine Rolle. Dies gilt insbesondere auch für das Rauchen.

Art der Vermittlung

	Anteil
Ohne Vermittlung	33,2%
Familie, Freunde	12,4%
Betrieb, Schule	5,3%
Ärzt.-/psych. Praxis	8,1%
Krankenhaus/Fachkl.	7,2%
Jugendhilfe	7,1%
ARGE	6,0%
Straßenverkehrsbehörde	3,2%
Justizbehörde	5,7%
Andere Beratungsstellen	7,5%
Kostenträger	2,5%
Sonstige	2,1%
gesamt	100,00%

Beendigung

Von denjenigen KlientInnen die wegen eigener Problematik kamen und im Jahr 2007 zwei oder mehr Kontakte mit unserer Beratungsstelle hatten beendeten 336 die Beratung/Behandlung.

Auf diese 336 BeenderInnen beziehen sich die folgenden Daten:

	Anteil
Regulär	54,20%
Weitervermittlung	19,90%
Abbruch durch KlientIn	20,50%
Abbruch durch Einrichtung	1,80%
Verstorben	0,00%
Sonstige	3,60%
Gesamt	100,00%

Konsum am Betreuungsende

	Anteil
Erfolgreich	45,1%
Gebessert	37,7%
Unverändert	16,7%
Verschlechtert	0,6%
Gesamt	100,00%

Betrachtet man die planmäßigen/unplanmäßigen BeenderInnen getrennt, ergibt sich folgendes Bild:

Konsum am Betreuungsende bei planmäßiger Beendigung

	Anteil
Erfolgreich	56,0%
Gebessert	36,0%
Unverändert	8,0%
Verschlechtert	0,0%
Gesamt	100,00%

Konsum am Betreuungsende bei unplanmäßiger Beendigung

	Anteil
Erfolgreich	8,1%
Gebessert	43,2%
Unverändert	45,9%
Verschlechtert	2,7%
Gesamt	100,00%

Diese Beurteilungen beruhen auf dem Eindruck der TherapeutInnen und sind insbesondere bei unplanmäßiger Beendigung unsicher.

Vermittlung in stationäre Behandlung bzw. Durchführung ambulanter Rehabilitation

In stationäre Entgiftung wurden 2007 31 KlientInnen vermittelt, in stationäre Rehabilitation als Entwöhnungsbehandlung 49 KlientInnen. In ambulanter Reha an unserer Beratungsstelle befanden sich 37 KlientInnen, davon 8 in Kombitherapie.

Alkohol im Straßenverkehr

Bei der Arbeit mit alkoholauffälligen Kraftfahrern wenden wir uns der Klientel zu, der mit 1.6 Promille und mehr Blutalkoholkonzentration erst – oder mehrmals alkoholbedingt der Führerschein entzogen wurde.

In einem Erstgespräch wird geklärt, ob der/die Betroffene die erforderlichen Voraussetzungen für die Teilnahme an unserer Schulung für alkoholauffällige Kraftfahrer erfüllt. Ergeben sich im Vorgespräch Hinweise auf eine Alkoholabhängigkeit, verweisen wir auf die anderen Angebote der Beratungsstelle.

Im Berichtszeitraum fanden drei Schulungen statt:

Ziele und Inhalte waren:

Information über Alkohol, dessen Wirkung auf Körper und Psyche, sowie über Alkoholismustypen, Abhängigkeit und Kontrollverlust, Alkohol im Straßenverkehr (Auswirkung auf Wahrnehmung), Promilleberechnung, Hilfsangebote usw.

Bewusstsein schaffen für eigenes Trink- und Fahrverhalten.

Erkennen eigener Trinkmuster.

Einsicht: Eine Veränderung der Trinkmuster und des Fahrverhaltens ist erforderlich.

Glaubhafte und zweifelhafte Motive für die Veränderung.

Welche Beratungs- und Therapieschritte sind erforderlich?

Die Wiedererlangung des Führerscheins: Die Medizinisch Psychologische Untersuchung.

Unser Schulungsangebot verstehen wir auch als Informations- und Motivationsgruppe für den genannten Personenkreis, bei dem wir von einer problematischen Beziehung zum Alkohol ausgehen. Ziel ist, den Betroffenen zu einer vertieften Auseinandersetzung mit seiner problemati-

schen Alkoholbeziehung anzuregen, ggf. ihn entweder zu Abstinenz zu motivieren, oder zu einer dauerhaften Verhaltensänderung bezüglich des Umgangs mit Alkohol.

Im Berichtszeitraum fand außerdem 14tägig dienstags von 18:30 Uhr bis 20:00 Uhr eine Selbsthilfegruppe für die genannte Klientel statt. Die Gesprächsleitung hat ein von der Thematik Betroffener, der die Gruppe mit Engagement und Freude leitet und ein Mitglied des Kreuzbundes. Die Gruppe ist geeignet für die weitere Vorbereitung auf die Medizinisch Psychologische Untersuchung. Es kommen außerdem Klienten, die von der Führerscheinstelle des Landratsamtes die Auflage zur Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe bekamen.



Arbeit mit Alkoholabhängigen Die Phasen der Beratung und Behandlung

Im Rahmen der Beratung und Behandlung Alkoholabhängiger hielten wir grundsätzlich an unserem gestuften Behandlungsangebot fest, modifizierten es aber teilweise.

Informations- und Motivationsphase

Neben Einzel-, Paar- oder Familiengesprächen gehört vor allem die Informations- und Motivationsgruppe (Mittwoch 18:00 bis

19:30 Uhr) zum Standardangebot für alkoholranke und alkoholgefährdete Menschen und deren Angehörige.

Die Gruppe dient zunächst der Information über die Suchtkrankheit und die Behandlungswege. An der Gruppe nehmen regelmäßig VertreterInnen des Kreuzbundes teil, wofür wir dankbar sind. Während 8 bis 10 Gruppenbesuchen können sich die TeilnehmerInnen informieren über Themen wie:

- Was körperliche / seelische Abhängigkeit
- Der Krankheitsverlauf bei Alkoholabhängigkeit
- Die verschiedenen Trinktypen
- Was bedeutet Entgiftung/Entwöhnung?
- Körperliche/medizinische Auswirkungen der Erkrankung.
- Was ist ambulante/stationäre Therapie?

Parallel zum Informationsteil fassen sich die Gruppenmitglieder mit den Themen:

- Funktion des Suchtmittels im Leben des Betroffenen
- Die Rolle der Angehörigen
- Einschätzung des eigenen Trinkverhaltens / Krankheitseinsicht
- Auseinandersetzung mit den Folgen der Erkrankung
- Auseinandersetzung mit dem Thema Abstinenz.

Parallel zur Gruppe werden in Einzel- und Paargesprächen Diagnostik, Motivierung und Therapievorbereitung voran zu bringen versucht, so dass die Betroffenen zusammen mit den TherapeutInnen im Rahmen von etwa 8 bis 10 Gruppensitzungen und 3 bis 5 Einzelgesprächen eine tragfähige Entscheidung treffen können. Alternativen, die zur Entscheidung

ERROR: ioerror
OFFENDING COMMAND: image

STACK: